



# Mühlviertler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volkswbildungswerk

Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 11/12 • 1965 • 5. Jahrgang

## Inhalt

- J. Sch.  
Karl Heinrich Waggerl, Wagrein  
Rudolf Pfann  
Dr. Benno Ulm  
Hans Bahrs, Hamburg  
Stephanie Zobernig, Wien  
Richard Diller  
Dr. Otto Guem, Mauthausen  
Herlinde Kolböck  
Friedrich Schober  
Maria v. Peteani
- Fritz Huemer-Kreiner  
Wolfgang Dobesberger  
Franz de Paula Haslinger  
Prof. Toni Hofer  
Friedrich Schober  
Franz Kinzl  
\*\*\*  
Emil Merker  
\*\*\*  
\*\*\*
- Gertraud Auinger-Decho (186)  
Und es kommt der Heilige Abend...; aus: Das Jahr des Herrn (188)  
Über die gebräuchlichsten Orgelformen der Barockmusik (190)  
Die Bildwerke der „Kunst der Donauschule“ (193)  
Du mußt es tragen! (194)  
Letzte Chrysanthemem (196)  
Der Bahnbau – eine wahre Geschichte (197)  
November... (198)  
Denkmalpflege – heute groß geschrieben? (200)  
Salzburg, Wien, Linz in alten Ansichten (202)  
Seine Exzellenz Adolf von Menzel in Linz; aus: Es war einmal...  
in Linz... in Ischl (207)  
Seltsame Käuze... (208)  
Die Bezirkstagung der Kulturleiter in Urfahr (210)  
Ein Rückblick auf 1805 in Gallneukirchen (211)  
Oskar Sachsperger zum Gedenken (212)  
Ruttenstein, Burg und Herrschaft (213)  
Johann Nepomuk David ist ein Siebziger (217)  
Aus der Gilde (218)  
Zeit auf Goldgrund – Zeit der Stille;  
aus: Sudetendeutsches Weihnachtsbuch, 1964 (220)  
Gedichte oberösterreichischer Autoren (219)  
Buchbesprechungen (221)

## Bilder

- Gertraud Auinger-Decho  
\*\*\*  
\*\*\*  
\*\*\*  
\*\*\*
- Karl Puchberger, Grein  
Hans Wörl
- Jakob Alt
- Unbekannter Zeichner der Donauschule
- Unbekannter Stecher und Zeichner
- Joseph Kenner
- Johann Hardinger
- Unbekannter Zeichner
- Adolf Menzel  
\*\*\*
- Ing. Wilhelm Götting
- Friedrich Schober
- G. M. Vischer  
\*\*\*
- 72) Uhu; Schabblatt (187)  
73) Orgeltabulatur aus Berlin (um 1430) (190)  
74) Orgel und Glocken (um 1250) (191)  
75) Mechanische Orgel von Robertus de Fluctibus (1680) (191)  
76) Orgelpositiv (192)  
77) Grabkreuz; Schmiedeeisen (196)  
78) Römischer Keller in der Altstadt; aus: P. Karnitsch, Die Linzer  
Altstadt (1962), Tafel 59, Foto (201)  
79) Wien vom Palais Schwarzenberg, 1820; Klischee Residenzverlag  
Salzburg (202)  
I) Der romanische Dom von Süden um 1530; aus: Salzburg in alten  
Ansichten (1963), Abb. 1 (203)  
II) Die Karolinenbrücke um 1860; aus: Salzburg in alten Ansichten  
(1963), Abb. 63 (203)  
III) Rundblick mit Martinskirche, Pöstlingberg und Schloß um 1824;  
aus: Linz in alten Ansichten (1965), Abb. 29 (204/205)  
IV) Auf der Linzer Brücke, 1835; aus: Linz in alten Ansichten (1965),  
Abb. 37 (204)  
V) Gasthof zum Braunen Rößl in Urfahr um 1870; aus: Linz in alten  
Ansichten (1965), Abb. 61 (205)  
VI) Der Hauptplatz von Norden vor 1872; aus: Linz in alten  
Ansichten (1965), Abb. 62 (206)  
80) Ruttenstein; aus: G. Grüll, Burgen und Schlösser im  
Mühlviertel (1962), S. 113 (213)  
81) Plan der Burg Ruttenstein; aus: G. Grüll, Burgen und Schlösser  
im Mühlviertel (1962), S. 115 (214)  
82) Das Landgericht und die Untertanen der Herrschaft Ruttenstein  
um 1750; aus: F. Schober, Unterweißenbach (1948), Abb. 6 (215)  
83) Ruttenstein um 1800, Kupferstich (216)  
84) Zunfthumpen der Riemerinnung von Linz, 1512; aus: Das  
Museum im Linzer Schloß (1963), S. 155 (223)

## Mühlviertler Heimatblätter

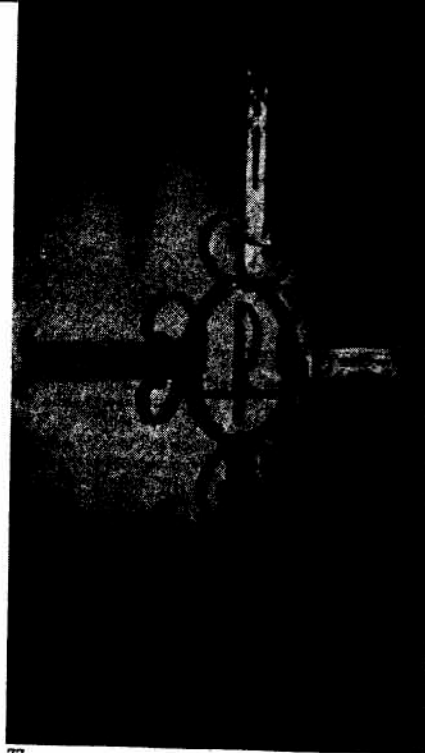
Eigentümer, Herausgeber und Verleger  
Schriftleiter  
Für den Inhalt verantwortlich  
Redaktion und Verwaltung  
Bankverbindung  
Klischees  
Druck  
Redaktions-schluß für die Nr. 1/2 – 1966

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk  
Rudolf Pfann  
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II  
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 95 74  
Allgem. Sparkasse Linz, Kontq 11.352  
F. Krammer, Linz, Klammstraße 3  
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27  
31. Dezember 1966

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schrift-  
leitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der  
Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung  
eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner  
Weise festgelegt.

Jahresbezug

S 70,- (mit Postzustellung)



77

durchgebildeten Landschaften. Aus diesen Werkstätten gingen neben den Kabinettstücken auch Altäre hervor, in welchen das Schöne mindestens ebenso Geltung fand wie das Heilige. Das Studium des nackten Menschen wurde hier erstmals im Norden der Alpen wissenschaftlich betrieben, wie die zierlichen Gliederpuppen beweisen. Nach ihnen wurde gezeichnet und die Draparie studiert. Mit diesen Puppen siegte die neue Zeit über das Mittelalter!

Die Schöpfer der meisten Werke aber sind anonym geblieben, sie standen hinter ihrer Schöpfung zurück. Hier wären die Schnitzereien nach dem Ausstellungskatalog aufzuzählen. Es kann hier nur eine Arbeit analysiert werden, weil sich darin die künstlerische und geistige Situation der Spätzeit der Donaukunst spiegelt. Der Votivaltar aus Prag-Zlíchov dürfte eine urkundlich überlieferte Begebenheit schildern. Im Jahre 1523 wurde ein in die Moldau gestürzter Ritter gerettet. Das Relief schildert nach dem altüberlieferten Schema die Rettung, der innere Gehalt wird jedoch vom Humanismus bestimmt. Der Ritter kniet vor Christus, der die Hand aus der des Todes löst. An den Flanken der Darstellung stehen die Muttergottes und der hl. Andreas, der Namenspatron des Ritters. Raffiniert erscheint die Gesamtkomposition durch das bewusste Nebeneinanderstellen

## Letzte Chrysanthemen

Noch einmal glüht des Sommers  
leuchtendes Gold  
in irdener Vase auf  
und sprüht aus tausend brennenden Zungen  
in den nebligen Herbsttag hinein.  
Es sind die letzten Chrysanthemen,  
rotgolden, den Glanz der Sonne eingefangen,  
deren verlöschendes Feuer Sonnenuntergang  
und den Abend verkündet.  
Ihr Herz ist offen, und weit strahlt  
ihr stummer Blick  
in den frostigen Winter hinaus.  
Sie verzagen nicht,  
sondern lassen ihre Lebensfreude  
langsam verklingen.

Stephanie Zobernig

der Agierenden. Der Ritter trägt den maximalianischen Riefelharnisch, während Christus nackt neben dem Tod steht.

Hier treffen die äußersten Kontraste aufeinander. Ein verfaulender Leichnam neben dem idealen Körper des Gottes-Sohnes. Die Flankenfiguren aber tragen reiche Gewänder im stark geknitterten Faltenstil Leinbergerischer Prägung. Es frappiert die Nacktheit Christi, der keine Wundmale aufweist, also nicht als Schmerzensmann und nicht als der Auferstandene gedeutet werden kann; er erscheint wahrscheinlich in der Gleichsetzung mit Apoll. Eine Entwicklung deutet sich hier an, wie sie in den reichen Programmen barocker Deckenmalereien sich ausdrücken wird als die Vermischung der christlichen Heilslehre mit der heidnischen Mythologie. Der Glaube mußte der Vernunft weichen, in den Flügelaltar ist das Heidentum eingezogen. Dieses problematische Werk fand in der ganzen Ausstellung nur ein gleich rätselhaftes Gegenstück in der furchtbaren und kaum zu deutenden, dem Irrsinn miterstellten Kreuzaufrichtung Wolf Hubers.

Wer sehen will, erkennt im Kunstschaffen der Donauschule ein getrautes Abbild der geistigen Auseinandersetzung des Mittelalters mit dem Humanismus und dessen Sieg durch die Überwindung der alten Gemeinschaft.

Donau-Album